Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk. durch die Post vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Bellin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (26 mm breit) — Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 273 — Erstes Blatt. — Samstag, den 19. November 1921. — 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

In Washington will man angeblich von jeder Verminderung der Landheere Abstand nehmen.

Bei den Feinden plant man die Auflösung und Enteignung unserer chemischen Industrie.

Nach Einführung des Ködersranks setzen die französischen Saargruben die Bergmannslöhne herab.

Der preußische Landtag richtete gestern in vorgerückter Kartoffel-Debatte heftige Angriffe gegen die Landwirtschaft.

Vom Reichstag wurden gestern die Invalidenrenten wesentlich erhöht.

Im Reichstag besteht eine Mehrheit für Erhöhung der Arbeitslosengelder.

Bayern erklärte sich gegen die Verprivatlichung der Eisenbahnen.

Auch Italien beschwert sich über die Einseitigkeit des französisch-türkischen Abkommens.

Keine Illusionen!

Ueber die Tätigkeit der Reparationskommission in Berlin sind vielfältige Nachrichten in die Presse gelangt, die aber samt und sonders einer näheren Nachprüfung nicht standhalten. So trifft es beispielsweise nicht zu, daß, wie man vielfach in der Presse lesen konnte, eine Hauptaufgabe der Reparationskommission dahin gehe, die Frage einer längeren Schonzeit und damit im Zusammenhange eines Moratoriums für die deutschen Zahlungen zu prüfen. Auch trifft es nicht zu, daß diese Reparationskommission etwa die Befugnis habe, über eine Hinausschiebung der Zahlungsfristen mit der deutschen Reichsregierung bestimmte Abmachungen zu treffen. Wohl ist es richtig, daß innerhalb der Reparationskommission eine bestimmte, namentlich von den englischen Vertretern genährte Strömung für ein solches eben beschriebenes Vorgehen gegenüber Deutschland vorhanden ist. Aber daß diese Frage jetzt schon praktisch würde, darf man nicht erwarten. Die Reparationskommission betrachtet vielmehr als ihre einzige Aufgabe, die Berichte des Garantiekomitees bezüglich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands und der Sicherstellung der am 15. Januar fälligen Summe von 500 Millionen Goldmark an Ort und Stelle, also gewissermaßen durch einen Lokal-Termin, nachzuprüfen. Darüber hinaus aber geht der Auftrag der Reparationskommission nicht. Insbesondere wäre die Annahme voreilig, daß diese Kommission jetzt schon auch über die Frage einer anderweitigen Regelung des ganzen Reparations-Programmes schlüssig machen könnte oder würde. Bei aller Selbständigkeit der Entscheidungen der Reparations-Kommission in diesen Wirtschaftsfragen würde aber eine grundsätzliche Aenderung des Zahlungsprogrammes auf Grund des Londoner Ultimatums nur unter einmütiger Zustimmung der Gesamt-Entente möglich sein.

Nach diesen Informationen, die uns geworden sind, erscheint an dieser Stelle die immer betonte Warnung um so berechtigter, die Tätigkeit der Reparationskommission in Berlin nur sehr kühl, vor allem mit keinerlei Hoffnungen zu betrachten. Wie die Dinge vielmehr stehen, und wie sie sich gerade hinsichtlich der Steuerfragen und in der Angelegenheit der Devisen-Beschaffung durch den Vorschlag der Industrie u. den Gegenvorschlag der Gewerkschaften gestaltet haben, muß vielmehr damit gerechnet werden, daß neue und beträchtliche finanzielle, wirtschaftliche und wirtschafts-politische Belastungsfälle der deutschen Reichsregierung und dem deutschen Volke bevorstehen. Wie wir weiter als Auffassung in den Kreisen der Reparations-Kommission vernehmen, ist an eine Veränderung der Zahlungs-Modalitäten, wie an eine Hinausschiebung der Zahlungsfristen oder gar an die grundsätzliche Revision des Reparationsproblemes nicht zu denken, bevor nicht die nach Ansicht der Entente noch nicht völlig ausgeschöpften Steuerquellen in Deutschland zu fließen begonnen haben werden. Ihre Erträge einigermaßen abzusehen sind. Es ist daher aus der Anwesenheit der Reparationskommission in Berlin für die deutsche Wirtschaftspolitik Erleichterungen zu erwarten seien, ist niemand von uns annehmen. Der einzige Effekt, in dem vielleicht eine gewisse Entlastung gesehen könnte, wäre darin zu erblicken, daß das Prinzip der Sachlieferungen gegenüber den Barzahlungen erweitert würde, so zwar, daß ein größerer Teil der deren Reparations-Verpflichtungen in Lieferung von Gütern ausgeglichen würden. Aber auch über diesen Punkt sind noch keinerlei feste Abmachungen getroffen worden. Es wird auch damit zu rechnen sein, daß die Kommission gar nicht an Ort und Stelle selber ihre Entschließungen treffen kann, sondern daß die endgültige Stellungnahme erst nach Rückkehr der Reparationskommission nach Paris und nach den dortigen Schlußverhandlungen mitgeteilt wird. Je weniger also wir uns in allen diesen Fragen bestimmten Illusionen hingeben, an die sich nun einmal unser Volk bei seiner entsetzlichen Lage gar zu gern halten möchte, um so weniger würden wir durch den vermutlichen Gang der Dinge uns enttäuscht fühlen.

Abrüsten, aber nicht zu Land.

Eine Meldung aus Washington besagt, die gegenwärtige Abrüstungs-Konferenz werde sich wahrscheinlich nicht mit der Einschränkung der Rüstungen zu Lande befassen. Es werde eine neue Konferenz für nächstes Jahr einberufen werden, um diese Frage zu behandeln. Die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, während der Konferenz irgend ein endgültiges Programm bezüglich der Verminderung der Landstreitkräfte zu unterbreiten und, soweit bekannt sei, habe keine der auswärtigen Delegationen derartige Vorschläge vorbereitet. Briand habe bereits zum Ausdruck gebracht, daß Frankreich ein Heer fordern werde, das genügend groß sei, um sich gegen seine Nachbarn zu schützen. Man erwarte, daß die gelamte Frage der Heere an den Rüstungsausschuß der gesamten Konferenz verwiesen werde. Von maßgebender Seite wurde erklärt, daß das amerikanische Heer bereits so vermindert worden sei, wie dies mit der Sicherheit der Vereinigten Staaten vereinbar sei, und es wurde hinzugefügt, daß England in ähnlicher Lage sei und daß daher eine weitere Verminderung des englischen Landheeres nicht möglich sei.

Preußischer Landtag.

Berlin, 18. Nov. Nach Erledigung kleiner Anfragen setzt das Haus die Aussprache über die

Kartoffelversorgung

fort.

Abg. **Limbertz**: Wenn die Bauern sich ihrer Ablieferungspflicht entziehen, so sei das in erster Linie die Schuld der deutschnationalen Hetze gegen Staat und Behörden. Durch Vohwinkel gehen

Nacht für Nacht 20 bis 25 Wagen Kartoffeln nach dem besetzten Gebiet.

Die Regierung muß untersuchen, ob die riesigen Mengen nicht nach dem Auslande verschoben werden. Wenn die Not des Volkes sich in Explosionen entlädt, dann trifft nicht uns die Schuld, sondern den schamlosen Wucher, der in weiten Kreisen der Landwirtschaft sich breitmacht. (Beifall der Linken.)

Abg. **Gronowski** (Ztr.): Wenn die Landwirte nicht die Moral aufgeben: Nimm, was dir geboten wird, dann helfen alle Maßnahmen nichts. Wenn die Deutschnationalen durch Verteilung billiger Kartoffeln Parteigeschäfte machen, so ist das in der Tat eine schädige Agitation. (Lachen rechts. Beifall bei dem Zentrum.)

Abg. **Klausner** (Unabh.): Wenn die Landwirte die Not des deutschen Volkes ausnutzen, so ist das unverschämter Wucher. Die Versuche der Gemeinden und Gewerkschaften, unter Ausschaltung des Zwischenhandels mit den Landwirten wegen Kartoffelverkaufs in Verbindung zu treten, seien von den Landwirten sabotiert worden, die lieber ihre Kartoffeln den Schiebern überlassen.

Abg. **Held** (D. Vp.): Die Kartoffelnot sei nur durch die Transportkrise hervorgerufen worden.

Abg. **Riedel** (Dem.): Tatsächlich sei die Kartoffelernte schlecht gewesen.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt, alle übrigen Anträge zur Kartoffelfrage angenommen. — Bei der zweiten Beratung des Haushalts der

Gestütsverwaltung

erklärt Landwirtschaftsminister Dr. **Wendorff**: Ein wichtiger Zweig meiner Verwaltung ist unsere Pferdezucht, in deren Förderung wir nicht kleinlich sein wollen. Die Umbildung unserer Pferdezucht unter Hinzuziehung eines kräftigeren Halbblutpferdes wird bereits fortgesetzt. Die Bezüge der Beamten der Gestütsverwaltung müßten den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden. (Beifall.)

Abg. **Peters** (Soz.): Da die Gestütsverwaltung statt 4½ Millionen Mark im Vorjahr in diesem Jahr einen Zuschuß von 45 bis 50 Millionen Mark erfordert, können wir unmöglich den Anträgen auf Heraufsetzung der Sprung- und Füllengelder zustimmen. Die Gestütsverwaltung muß sich aus eigenen Einnahmen erhalten können. Wir halten ein Sprunggeld von 100 Mark und Füllengeld von 400 Mark für angemessen.

Abg. v. **Plewe** (Deutschn.): Es ist ausgeschlossen, daß die Züchtung eines hochwertigen Warmblutpferdes ohne staatliche Zuschüsse erreicht werden kann. Der systematische Wiederaufbau unserer Pferdezucht kann uns ein wertvolles Ausfuhrprodukt verschaffen.

Die Weiterberatung wird auf Samstag vertagt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Nov. Nach Erledigung von kleineren Anfragen wurde das Gesetz über die Weltpost-Vereinsverträge und den strafrechtlichen Schutz der Freistempel-Abdrücke bei Postsendungen in allen drei Lesungen angenommen und sodann in die zweite Beratung des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zur

Unterstützung von Invalidenrenten-Empfängern

eingetreten. Der Entwurf will die Rente auf 2000 Mark jährlich, die Witwenrente auf 1500 Mark und die Waisenrente auf 800 Mark festsetzen. Der Ausschuß erhöht diese Summen auf 3000 Mark, 2100 Mark und 1200 Mark. Der Ausschuß will den Gemeinden 80 Prozent der verauslagten Unterstützungsbeträge ersetzen.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** betont, daß das neue Gesetz auch auf die Altrentner in Anwendung komme. Deshalb seien Notstandsmaßnahmen erforderlich. Eine Erhöhung der Beträge zur Aufbesserung der Altrentner werde Arbeitgeber und Arbeitnehmer in unerträglichem Maße belasten.

Abg. **Koch** (Deutschn.): Den Gemeinden, die schon kaum den Anforderungen der Armenpflege gerecht werden könnten, möge entgegen gekommen werden, auch wenn sie nicht gerade für notleidend anzusehen seien.

Abg. **Kersten** (USP.): Den Invalidenrentnern müsse zumindest das zugebilligt werden, was den Arbeitslosen gegeben werde. Beschämend aber sei, daß man die Altinvaliden der Armenfürsorge überweise.

Abg. **Andre** (Ztr.) stellt fest, daß die Bedürftigkeit erst bei einer Grenze von 7100 Mark angesetzt sei. Die Versicherten sollten doch neben ihren Bezügen aus der Altersrente noch die Fürsorgegelder erhalten. Das vorliegende Gesetz erscheint uns als ausreichend.

Abg. **Erkelenz** (Dem.): Die Prüfung der Bedürftigkeit muß unbedingt bestehen bleiben. Mit der Finanzlerung des Gesetzes durch das Reich können wir uns nicht einverstanden erklären, da sie zu einer weiteren starken Geldentwertung führen müsse. Die Beiträge der Invaliden-Versicherten hätten entsprechend erhöht werden müssen. Trotz schwerer Bedenken in diesem Punkt werden wir dem Gesetz zustimmen.

Abg. **Meyer** (Soz.): Man hätte auch die Unfallrente einbeziehen sollen. Wenn das Reich keine Mittel für die Sozialrentner hat, so ist von den Ländern und Gemeinden noch weniger zu erwarten. Infolge der Kursdifferenz werden wir bald zu einer neuen Festsetzung der Renten kommen müssen und können dann an einer erneuten Heranziehung der Versicherungsteilnehmer nicht vorbeikommen. Bis dahin stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. **Thiel** (D. V.): Wenn die Angestellten hören müssen, daß ihre Beiträge dazu benutzt werden, die Not der Rentenempfänger zu lindern, wird sich die Freude am Geben legen und sie werden in der Furcht, ihre eigenen Angehörigen nicht genügend geschützt zu sehen, danach streben, sich privat zu versichern.

Abg. **Schwarzer** (V. Vp.) stimmt der Vorlage nur mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notlage zu. Bisher sind von der Reichsregierung für Fürsorgezwecke 8½ Milliarden gegeben worden, eine Summe, die beweist, daß wir schon an die Höchstgrenze des Möglichen gegangen sind.

Abg. **Wurm** (Soz.) protestiert dagegen, daß die Deutsche Volkspartei einen Unterschied zwischen den Angestellten und Arbeitern konstruieren wolle, als ob die Angestellten etwas Besseres seien. (Bravo!)

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns**: Die Verwendung der öffentlichen Mittel macht die Frage der Bedürftigkeit notwendig. Zweifellos kann die Organisation der Armenpflege nicht als genügend angesehen werden. Wir erkennen an, daß die Maßnahmen des Gesetzes nicht ausreichen. Das war aber in Friedenszeiten auch schon der Fall. Dem Antrag des Zentrums und der Deutschen Volkspartei stimme ich zu. Der Streik gegen die Erzapfkassen war theoretischer Art. Insoweit sie Renten in der Höhe des Reiches zahlen, fallen sie unter das Gesetz.

§ 1 wird in der Ausschußfassung also mit Einbeziehung der Angestellten-Versicherung angenommen, ebenso § 2 über die Höhe der Renten unter Ablehnung der kommunistischen und unabhängigen Anträge, aber mit einigen redaktionellen Abänderungen. Ein weiterer Zusatz des Zentrums und der Volkspartei, die Renten für jedes Kind bis zu vier Kindern auf 500 Mark und für das fünfte und sechste auf 600 Mark festzusetzen, wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes nach den Ausschußanträgen.

In der sofort anschließenden dritten Beratung sagte der Arbeitsminister eine möglichst weitgehende Auslegung des Gesetzes zu. Die Vorlage wird dann nach den Beschlüssen der zweiten Lesung einstimmig angenommen.

Morgen kleine Vorlagen.

Aus dem Reiche.

Die Forderungen der Industrie,

welche die Grundlage für das Kreditangebot bildeten und in dem Verlangen nach Uebereignung der Reichseisenbahnen in Privathände gipfelten, sind vom Kabinett abgelehnt worden. Die Reichsregierung will aber vorläufig noch keine endgültige Stellungnahme zu diesem Angebot nehmen, weil sie sich bislang noch der Annahme hingibt, daß die Industrie auf Grund der bisherigen Verhandlungen und der Stellungnahme des Kabinetts und einer breiten Oeffentlichkeit zu einer Umgestaltung dieser Forderungen kommt. Wird aber an den Forderungen der Industrie die Kreditaktion scheitern, dann ist die Reichsregierung entschlossen, die durch unsere wirtschaftliche und politische Lage gebotenen Konsequenzen im Hinblick auf die 500-Millionen-Zahlungs-Verpflichtung im Januar 22 mit aller Entschiedenheit zu ziehen.

Bayern gegen die Entstaatlichung der Bahnen.

Im bayerischen Landtag erklärte der Handelsminister Hamm: Es wäre besonders gefährlich für Bayern, die Entscheidung über die gesamten Fragen des Eisenbahnwesens Privathänden zu überlassen. Die bayerische Regierung erklärte daher den Vorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie für unannehmbar und vertrat diesen Standpunkt auch dem Reich gegenüber. Sie erwartet aber, daß Maßnahmen zur wirtschaftlicheren Gestaltung der Bahnen mit größter Beschleunigung in die Wege geleitet werden und daß an den Verhandlungen hierüber auch die Länder teilnehmen.

Das Reichsmietengesetz.

Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde das Reichsmietengesetz weiter beraten. Angenommen wurde Paragraph 4, welcher bestimmt, was bei Bemessung der Zuschläge zur Friedensmiete als Betriebskosten anzusehen ist. Es wird festgestellt, daß Betriebskosten für das Haus zu entrichtende Steuern, öffentliche Abgaben, Versicherungsgebühren, Verwaltungskosten und ähnliche Unkosten sind, und daß auch Zinsen einer in der Vorkriegszeit für die Gemeinde allgemein üblichen Belastung des damaligen Grundstückswerts und die Kosten für die Erneuerung dieser Belastung als Betriebskosten gelten. Paragraph 5, welcher den Unterschied der laufenden und großen Instandsetzung feststellt, wurde nach längerer Debatte abgelehnt. Es wurde beschlossen, einen Unterausschuß zur Fassung eines neuen Paragraph 5 einzusetzen.

Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützung?

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm einen Antrag des Zentrums an, sich grundsätzlich mit einer Erhöhung der Erwerbs-

losenfürsorge, um etwa ein Drittel einverstanden zu erklären.

Ein Volksparteiler als Stadtverordnetenvorsteher in Berlin.

In der neugewählten Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde die Wahl des Vorstehers vorgenommen. Der Vertreter der Bürgerlichen, Kammergerichtsrat Kaspari, wurde mit ca. 40 Stimmen Mehrheit gegen den Kandidaten der Linken gewählt..

Französischer Lohnabbau an der Saar.

Bekanntlich hat die französische Saargrubenverwaltung den Bergarbeitern mitgeteilt, daß sie sich veranlaßt sehe, den Schichtlohn der Bergleute um rund 4 Franken herabzusetzen. Die in dieser Frage geführten Verhandlungen zwischen der Bergwerksdirektion und den Organisations-Vertretungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es wurde daher die Vermittelung des Oberberghauptmanns Franzen angerufen, der jedoch erklärte, daß die Bergverwaltung darauf bestände, statt 4 jetzt 3 Franken vom Lohn abzubauen. Die Organisations-Vertreter haben dennoch dieses Angebot abgelehnt, worauf die französische Bergverwaltung den Lohnabbau von 3 Franken pro Schicht ab 1. Dezember 1921 auf dem Verordnungswege bekanntgegeben hat.

Ausland.

Italien.

Einspruch gegen den Angoravertrag.

Die römische Consulta hat in einer nach Paris geschickten Note ihre Vorbehalte zum französisch-türkischen Sondervertrag ausgesprochen. Die italienische Note ist nicht in der scharfen Form des englischen Vorgehens abgefaßt, zumal durch den Vertrag weniger die italienischen als die englischen Interessen berührt werden. Dennoch spricht man das Urteil aus, Frankreich habe sich im Vertrag Vorrechte geleistet und sich Vorteile gesichert, über die ihm die alleinige Verfügung nicht zustand.

Ungarn.

Gegen die Judenschläger.

Um Mitternacht wurde das Hotel Gellert in Budapest von einer starken militärischen Abteilung umzingelt und eine Anzahl Personen, unter denen sich auch westungarische Aufrührer befanden, verhaftet. Die Verhafteten hatten in den letzten Tagen in den Straßen von Budapest vielfach antisemitische Hetzen hervorgerufen.

Rußland.

Die Antibolschewisten in Kiew.

Nach dem ukrainischen Pressebureau haben die ukrainischen Aufständischen Kiew besetzt.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 19. November.

Wer treibt in Gevelsberg die Preise hoch?

Das tun leider nicht nur manche Schieber und Wucherer, soweit man diese Blutsauger des Wirtschaftslebens in den Reihen der Händler zu suchen hat. Nein, die Verbraucher selbst, nicht zuletzt unsere tausenden Frauen tragen durch Unverstand, Nachgiebigkeit, Leichtsinn und Genußgier in vielen Fällen dazu bei, daß die Nahrungsmittel immer teurer werden.

Statt bei sinkendem Geldwert sich einzuschränken, auf entbehrlichen Gaumenkitzel zu verzichten, sich mit Hausrat und Kleidung, die noch einmal ausgebessert werden können, für eine weitere Frist zu behelfen, stürzt eine Sucht auf, sich „alles zudecken" um jeden (!) Preis. Dem Kaufmann reißt man die Ware gleichsam aus der Hand, fragt kaum nach dem Preis, bietet mehr (!), als er haben will oder gesetzlich fordern darf, nur um die häuslichen Hamsterlager zu füllen.

Geschäftsleute sind nun aber so wenig Heilige, wie wir allesamt. Was Wunder, wenn sie die Ware dorthin geben, wo der höchste Erlös winkt. So werden die Preise teilweise ohne Verschulden der Kaufleute empor geschraubt, während sie durch Selbstbeherrschung der Verbraucher zwangsläufig abgebaut werden könnten. Denn es ist eine volkswirtschaftliche Binsenweisheit, daß ein Keil den andern treibt und rückläufig der Crossist wie der Fabrikant ihre Preise erhöhen, wenn sie telephonisch dauernd um Eilgut-Lieferung belästürmt werden. Da die Fabriken bei ihren Millionen-Gewinnen mit Rohstoffen auf längere Sicht eingedeckt sind, ist der Hinweis auf die Valuta als Begründung einer sprunghaften Preisbildung eitel Blendwerk.

Das Volk zahlt eben bedauerlicher Weise zu einem großen Teil diejenigen Lebensmittelpreise, die es verdient, d. h. die es durch sein gedankenloses, eigensüchtiges und sich doch dabei letzten Endes wieder selbst schädigendes Verhalten verschuldet hat, weil es nicht einhellig und zu rechter Zeit Maß zu halten wußte. Ungeachtet ihres erbärmlichen Kurses ist auch die deutsche Reichsmark heute noch eine Macht, solange man sie — noch nicht ausgegeben hat. Wirft man sie dem Händler an den Hals, dann entwertet man sie selbst und hat nachher kein Recht mehr, am Stammtisch oder im Kränzchen darüber zu jammern, daß „alles so teuer" ist.

Nur ein kleines, aber bezeichnendes Beispiel: Unsere städtische Behörde hat sich erdenkliche Mühe gegeben, im Einvernehmen mit Landwirten und Händlern einen angemessenen Milchpreis festzusetzen, bei dem das Milchgewerbe ein sehr anständiges Auskommen findet, ohne daß der minderbemittelte Haushalt geschröpft wird. Was aber tun unsere lieben Mitbürger? Als die Polizei dagegen einschreitet, daß der Höchstpreis um 40 Pfg. überschritten wird, erhebt sich auf der Straße ein großer Protest vonseiten der Käufer. Man solle doch dem Händler das Geld gönnen. Sie — die Käufer — würden gern 5 Mark für das Liter zahlen und 6 Mark, wenn sie nur Milch bekämen!

Wenn wir nur Ware kriegen . . . Ja, mit solchen Grundsätzen, mit solchem Verhalten wird man der Not nicht Herr, sondern man wird sie sich lawinengleich entwickeln sehen, bis der geringe Kaufkraft-Unterschied, mit dem ich die Nachbarin an der Milchkarre gestern aus dem Felde geschlagen habe, morgen von einem noch kräftigeren Zeitgenossen überboten worden ist. Und ich darf darüber nicht einmal zetern. Das Traurigste bei dieser Geschichte ist aber, daß jene unvernünftigen Milchkäuferinnen grade aus denjenigen Schichten stammen, die sonst (und mit Recht) auf ihre unzureichenden Einkommensverhältnisse hinweisen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß sie im Sinne ihrer für soziale Wohlfahrt eintretenden Männer gehandelt haben. Das ändert leider nichts an dem gemeinschädlichen Effekt einer solchen Einkaufs-Politik, unter der jede zum Schutz der Verbraucherschaft ergriffene Maßnahme von vornherein durchkreuzt wird.

Selbstverständlich haben in einem wirtschaftlich so erschütterten Gebiet wie Deutschland nicht allein die Käufer den Preis in der Gewalt. Sie können ihn aber, auch in Gevelsberg, mit abbauen helfen, wenn sie sich ihrer Macht bewußt bleiben, Ueberpreise entschlossen ablehnen (geschweige denn selbst bieten) und Mut genug haben, einmal mit leerem Korb davon zu gehn. Der Hamster allein kann den Markt nicht auskaufen.

*

— Eine Totenfeier veranstaltet der Kirchenchor Vogelsang Sonntag nachm. 3½ Uhr auf dem Friedhof an der Waldstraße.

— Silberne Hochzeit begehen: Heute, Samstag, Drechsler Karl Otto Meißner und Karoline Emilie Julie geb. Hebstück, Hagener Straße 34; am Montag Fabrikarbeiter Georg Beil und Julie geb. Heese, Hagener Straße 237.

— Lohnabkommen im Baugewerbe. In dem Lohnstreit zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen und den zuständigen Bauarbeiterverbänden hat das Lohnamt folgenden Schiedsspruch gefällt: Es erhalten Facharbeiter eine Lohnerhöhung von 3,80 Mk. je Stunde auf den bisherigen Tariflohn, Bauhilfsarbeiter eine solche von 3,80 je Stunde, Tief- und Platzarbeiter eine solche von 3,— Mk. Diese Sätze sind rückwirkend einschl. 7. November 1921.

— **Eine Verstümmelung des Lyzeums** beabsichtigt ein Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. September, da in demselben die Streichung des Französischen in Klasse 7 des Lyzeums von Ostern 1922 ab vorgeschlagen wird. In Mädchenschulkreisen hat dieser Erlaß die lebhafteste Unruhe hervorgerufen, und geschlossen ist man der Ansicht, daß diese Schädigung unseres höheren Schulwesens nicht herbeigeführt werden darf. Aber auch in Elternkreisen regt es sich, weil man hierdurch mit Recht eine Schädigung der Ausbildung der Töchter erblickt. Am 17. faßte die Elternschaft des städtischen Lyzeums in Hagen einstimmig eine Entschließung, die sich gegen diesen Erlaß wendet und an das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung geschickt werden soll.

— Fahrpreisermäßigung im Interesse der Jugendpflege. Die Eisenbahndirektion Elberfeld schreibt uns: Die Ermäßigung wird vom 1. Januar 1922 nur solchen Vereinen gewährt werden, die bei der Eisenbahndirektion in ein besonderes Verzeichnis eingetragen sind. Anträge sind deshalb baldigst unter Verfügung der Vereinssatzungen schriftlich an die örtlich zuständige Verwaltungsbehörde (Jugendamt, Gemeindebehörde, Polizeiverwaltung) zu richten. In den Anträgen ist a) der Name, Sitz und Zweck des Vereins, b) der Name und die Wohnung des Vorsitzenden genau anzugeben. Nach Prüfung des Antrages gibt die Behörde, wenn sie ihm zustimmt, ihn an die Eisenbahnverwaltung weiter. Die Eisenbahnverwaltung benachrichtigt den Verein von seiner Anerkennung und trägt ihn in eine Liste der zur Inanspruchnahme der Fahrpreis-Ermäßigung berechtigten Vereine ein. Die Abgabe der Vordrucke zu den Ausweisen für die Fahrpreis-Ermäßigung erfolgt bei der dem Verein von der Eisenbahnverwaltung mitzuteilenden Stelle nur auf schriftlichen, mit dem Vereinsstempel zu versehenden Antrag des Vereinsvorsitzenden. Bei den dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin oder der Zentralkommission für Sport und Körperpflege in Leipzig angehörigen Vereinen ist ein Antrag bei der Ortsbehörde nicht erforderlich. Diese Vereine haben bei den Eisenbahndirektionen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, unter Nachweis ihrer Zugehörigkeit zu einem der genannten Verbände ihre Aufnahme in die Liste der zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung berechtigten Vereine zu beantragen.

— **Die Wohnung der Beamten.** Bei der Durchführung der Anordnung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 23. Juli d. J. über die Bevorzugung versetzter Beamten bei der Wohnungs-Zuweisung mußten sich während einer gewissen Uebergangszeit insofern Härten ergeben, als der Dienstnachfolger unter Umständen eher zu einer Wohnung kommt als solche Beamte, denen vor Einführung der Anordnung die Wohnung des Amtsvorgängers nicht zugewiesen worden war gegenüber weist jedoch der Minister in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 29. Oktober aus Anlaß eines in Hagen i. W. vorgekommenen Falles auf den großen Unterschied der Anordnung hin, der darin bestehe, daß im Gegensatz zu den Zuständen vor Einführung derselben, wo durch Versetzungen eine dauernde Verminderung der Beamtenwohnungen eintrat, jetzt der augenblicklich von Beamten innegehabte Wohnraum nicht nur festgehalten, sondern durch allmähliche Zuweisung neuer Wohnungen dauernd vermehrt werde. Diese Auslassung des Ministers weist auf die große Ungerechtigkeit hin, die durch jene Anordnung den nicht beamteten Staatsbürgern widerfährt. Muß es doch auf diesem Wege über kurz oder lang dahin kommen, daß es für Reichs- und Staatsbeamte überhaupt keine Wohnungsnot in nennenswertem Umfange mehr gibt, während für die übrige Bevölkerung ein Teil dieses Elends noch gar nicht abzusehen ist. Die Wohnungsnot ist ein völkisches Gemeinschicksal, an dem alle Bevölkerungskreise gleichmäßig tragen müssen. Diesen Standpunkt hat sich auch die letzte Versammlung der Dezernenten und Leiter der Wohnungsämter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu eigen gemacht und beschlossen, einen Antrag an das Wohlfahrtsministerium zu richten, der sich für die Abänderung bezw. Beseitigung der Anordnung ausspricht.

Veranstaltungen.

Die Evangelisations-Versammlungen im Betsaal Vogelsang finden jeden Abend 8 Uhr bis 23. Nov. statt. Wer Zeit versäume nicht, den tiefgründigen, in vielen Orten erprobten, greisen Pastor D. Hahn aus Berlin zu hören!

Evangelisations-Versammlung von Sonntag, 20. Nov. bis Mittwoch, 23. Nov. im Betsaal Vogelsang. Sonnabend 19. Nov.: Glaube oder Unglaube, welche Macht ist gewaltiger? Sonntag 20. Nov.: Zwei Felsen im Zusammenbruch unserer Zeit: „Die Kirche des Wortes" und „Die Gemeinde der Heiligen". Montag 21. Nov.: Was ist wichtiger für unser Volksleben „Kirchlichkeit" oder „Frömmigkeit?" Dienstag 22. Nov.: Die Erbärmlichkeit der Menschenfurcht und die Herrlichkeit der Gottesfurcht? Mittwoch 23. Nov.: Ist es klüger, für die Zeit zu leben oder für die Ewigkeit?

Stadttheater Barmen. Die auf den 26. November d. J., nachm. 5 Uhr im Barmer Stadttheater angesetzte 1. Fremdenvorstellung kann leider wegen Erkrankung des Personals nicht stattfinden. Wann dieselbe stattfinden wird, noch näher bekannt gegeben.

*

Samstag, 19. November.

Lichtspiel-Theater: Abds. 7½ Uhr neues Programm.

Tonbild-Theater: Abds. 6 Uhr neues Programm.

Union-Theater: Abds. 7 Uhr neues Variete- und Kino-Programm.

Sonntag, 20. November.

Bäcker-Innung: Vorm. 11 Uhr Versammlung.

Lichtspiel-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Tonbild-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Union-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Hotel zur Haufe: Künstler-Konzert.

Westfalen und Rheinland.

* Schwelm, 18. Nov. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich gestern nach Feststellung der Gemeindesteuer-Ausfallsten mit der Bereit-

---

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Willson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

51) (Nachdruck verboten.)

„Offenheit" sagte Durand ruhig, „wird uns viel Zeit ersparen; und Zeit, dessen kann ich Sie versichern, ist gegenwärtig eine Sache von größter Wichtigkeit für Schatzhüter in Colombo."

„Wie können Sie denn wissen, daß wir es überhaupt noch notwendig haben, den Schatz zu hüten?" fragte Anson und blickte ihn mißtrauisch an. „Wie können Sie wissen, ob die Opale jetzt nicht schon sicher in der feuer- und einbruchsfesten Kammer einer Bank liegen?"

„Weil selbst ein Kind nicht auf eine so plumpe List hineinfallen würde," erwiderte Durand, „und ich glaube auch keinen Augenblick, daß unsere Feinde, die Priester, und ihre unzähligen Späher durch diesen ausgestopften Sack auch nur im geringsten getäuscht wurden."

„Unsere Feinde?" rief Anson aus und legte auf das erste Wort einen fragenden Nachdruck.

„Unsere Feinde, ganz gewiß," sagte Durand. „Wie ich vorhin erwähnt habe, will ich offen sein. Die Opale repräsentieren ein ungeheures Vermögen, das uns allen eine Versuchung ist, der wir nicht widerstehen können. Eigentlich gehören sie der Allmutter der Erde und sind das Eigentum eines ihrer Söhne eben so gut wie das des andern. Wenn das persönliche Eigentumsrecht als ein Gebot strikter Moral in Erwägung kommen soll, dann müssen wir den wirklichen Besitzer der Steine unter den Maoris aufsuchen."

„Sie wissen, daß dies alles Unsinn ist," rief Anson. „Die Juwelen gehörten rechtmäßig Wade, der sie Charters und mir übergab. Sie gehörten ihm, wenn auch nur nach dem allgemein anerkannten Rechte des ersten Entdeckers."

„Selbstverständlich weiß ich dies und gebe es auch zu," sagte Durand freimütig. „Der Maori, der die Berechtigung dieser Herrenmoral bestreiten wollte, würde damit nur seine rohe, ihm angeborene Unwissenheit bekunden. Ich bin ein Engländer u. glaube natürlich an unser Recht, unsere Herrschaft überall dorthin auszudehnen, wo nur etwas zu finden ist, das des Nehmens wert ist. Darüber stimmen wir alle gewiß überein. Die Erde ist des Herrn und alle ihre Fülle gehört uns."

„Das ist es doch nicht, weshalb Sie herkamen?"

„Nein, aber es reinigt die Luft und dient zur Aufklärung. Wade fand die Opale und nahm sie mit vollem Rechte in Besitz. Sie gehörten ganz rechtmäßig ihm, — solange er sie eben in seinem Besitze halten konnte. Nun gehören sie Ihnen, ganz rechtmäßig Ihnen — solange Sie sie festhalten können."

„Und wir gedenken auch, sie festzuhalten," sagte Anson mit zuversichtlichem Lachen.

„Es freut mich sehr, es zu hören. Ich bin da, um Ihnen dazu jeglichen Beistand zu leisten, der in meinen Kräften steht."

„Was ist Ihr Spiel, Durand?" unterbrach ihn Anson hitzig. „Glauben Sie denn, daß ich denke, Sie könnten den Gedanken, die Steine durch erlaubte oder unerlaubte Mittel wiederzuerlangen, ganz aufgegeben haben?"

„Wenn Sie einen solchen Gedanken haben," sagte Durand ruhig, „dann können Sie ihn das gleich wieder als albern aus dem Kopfe schlagen. Ich hege nicht nur die Absicht, die Steine wieder zurückzugewinnen, sondern, wenn ich lebe, werde ich sie auch zurückgewinnen, ungeachtet alles dessen, was sie und Charters tun mögen."

Er brachte diese Drohung so heraus, als ob er den Vorschlag zu einem Spaziergang machte, ohne dabei seine Stimme zu erheben, oder auch nur durch eine Geste seine erregten Gefühle zu verraten. Daß er aber jedes Wort ehrlich meinte und seine Drohung auch ausführen wollte, das war nicht mißzuverstehen und Anson überlief ein Frösteln, als er sich einem Feinde gegenübersah, der eben so wenig Mitleid als Leidenschaftlichkeit kannte.

„Lassen Sie uns kurz den Grund Ihrer Anwesenheit wissen," sagte er. „Was haben Sie uns vorzuschlagen? Sie suchen nicht in Abrede zu stellen, daß Sie ein Feind sind, der unversöhnlich ist. Wie können wir dann gemeinsam mit Ihnen vorgehen?"

Durand lächelte.

„Ich kann nicht zugeben, daß ich ein Feind bin. Ich bin nur entschlossen, das Spiel, das wir alle um enorm hohen Einsatz spielen, zu gewinnen. Aber selbst wenn Feindschaft der richtige Ausdruck wäre, so gibt es doch verschiedene Grade von Feindschaft. Wenn ich zwischen Ihnen und Charters einerseits und jenen drei . . . Priestern andererseits zu wählen habe — und so stehen jetzt die Dinge für mich — dann ist keinen Augenblick, Ihnen beizustehen. Sie haben mir das Leben gerettet; jene haben mich betrügen wollen und da ihnen dies nicht gelang, hätten sie mich ermordet, wenn nicht Sie und Charters dazwischen getreten wären. Nun will ich Ihnen helfen aus Colombo zu kommen. Sind wir der Machtpolitik dieser Priester erst entronnen, dann gilt es, das Duell zwischen uns auszufechten."

„Ich weiß nicht, ob mir Ihre Hülfe annehmen können", sagte Anson. „In einem nach drei Seiten sich entwickelnden Kampf, wo wir uns doch nach zwei Seiten verteidigen müssen, haben Sie mehr Chancen, als wenn wir nur gegen Sie allein zu kämpfen haben."

„Dem ist nicht so. Ich zweifle nur wenig daran, daß ich unter gewöhnlichen Umständen Ihnen und Charters zusammen mehr als gewachsen bin. Wenn aber die Opale einmal in der Gewalt dieser Priester und in einem ihrer Tempel verborgen sind, dann sind sie auch für immer verloren. Ich habe Ihnen neulich die Steine ausgeliefert, weil die Priester sich mir mehr als gewachsen zeigten. Wenn ich Ihnen nicht helfe und wir insgesamt nicht all unseren Witz und Verstand aufbieten, werden sie auch Ihnen mehr als gewachsen sein. Schon jetzt haben Sie ihnen in bedenklichster Weise in die Hände gespielt."

„Wie das?"

„Durch diesen tölpelhaften Streich, Charters mit dem ausgestopften Sack wegzuschicken."

(Forts. folgt.)

Schuhe, ... Lederwaren ... Wilhelm Krauss, ...

...lung von Mitteln für die Förderung der Ziegenzucht. Die beiden Ziegenzuchtvereine von Schwelm hatten im Gegensatz zur Vorlage, derzufolge die Stadt zwei Drittel der durch die Anschaffung von 5 Böcken entstehenden Kosten trägt, eine einheitliche Verteilung der Kosten im Kreise vorgetragen. Es wurde beschlossen, daß die Stadt die Hälfte der Kosten auf sich nimmt. Die neue Bezugnungsteuer-Ordnung wurde genehmigt. Ebenso eine anderweitige Regelung der Schankerlaubnissteuer. Der Antrag von sechs Bauluftigen auf Zuschüsse für sechs Einfamilienhäuser veranlaßte auch eine Aussprache über das seinerzeit abgelehnte große Bauprojekt für städtische Beamte. Nach einer längeren Debatte beschloß man, grundsätzlich die Vorlage in der früheren Form wieder herzustellen.. Der Vorlage für die sechs Einfamilienhäuser wurde gleichfalls zugestimmt.

* Gelsenkirchen, 19. Nov. (Nach sieben Jahren.) Der Sohn Gerhard des Schaffners Gerhard Kortmann ist nach siebenjähriger Gefangenschaft aus Rußland gesund zurückgekehrt. Vater und Geschwister hatten den Sohn und Bruder längst aufgegeben; der Mutter war ob des Verlustes dreier Söhne das Herz gebrochen.

* Herford, 19. Nov. (Weisagungen.) In der Ortschaft Hossen nahe bei Bünde macht ein Hellseher von sich reden, der in der ganzen Gegend unter dem Namen „Holser Hinnert" bekannt ist. In der letzten Zeit hat er des öfteren vorbeigegeben. So kam ein Gastwirt zu ihm, der für Lebensbeschreibung der Vollgestunde ein Streichmond bekommen hatte und gern den Angeber gefunden wollte. Der Weisheit Spruch lautete: „Wenn du aus heimerhaustür tritts und blickst gen Osten, dann finden dir den Denunzianten." Und zufällig ging im Osten das Haus eines Berufskollegen, der doch nun unbedingt der Uebeltäter sein mußte. Einer scharfen Auseinandersetzung folgte ein Beleidigungsprozeß, der durch Vergleich beigelegt wurde. In einem anderen Falle hatte ein Landwirt, dem ein gutes Roß gestohlen war, Hilfe von Hinnerks Hellseherei nach der Erlegung eines entsprechenden Obolus erfleht. Hier hieß der Spruch, daß auf einer bestimmten Stelle der Landstraße ihm sein gestohlenes Rößlein begegnen würde. Und in der Tat begegnete ihm ein Wagen mit zwei Pferden, von denen eins ihm freudig zuwieherte. Dem Fuhrwerkführer wurde der Diebstahl auf den Kopf zugesagt; dieser sprang entrüstet vom Bock und lief davon. Der Landwirt aber zog mit seinem Pferde heim und gehört nun zu Hinnerks treusten Freunden. Doch lassen sich Bürgen für dieses Ereignis nicht auftreiben.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

In der Gauliga sehen wir morgen T.- u. Sp.-V. Gevelsberg und F.-C. Eppenhausen spielfrei. Zu verzeichnen sind 3 Treffen und zwar: Düsseldorf 99 — V. f. B. Remscheid; Duisburg 08 — Union Düsseldorf; V. C. 05 Düsseldorf — T. u. Sp. Elberfeld.

In der B-Klasse ist die 1. Serie mit Ausnahme einiger Wiederholungspiele erledigt. In einem solchen stehen sich Preußen Oberbagen 1 — Lichtenplatz 1 gegenüber. Das erste Spiel gewann Lichtenplatz mit 2:1.

Weitere Spiele. Werdohl 2 — T. u. Sp.-V. Gevelsberg 2; Lichtenplatz 2 — Altenaerde fällt wahrscheinlich aus. Lichtenplatz 1. Jgd. — T. u. Sp.-V. Gevelsberg 2. Jgd.

Eine Diebsprüfung.

Westfälische Schnurre.

Es war einmal ein junger Taugenichts, der war aller dummen Streiche voll und hatte sein Leben noch nichts getan als, was Gott und alle guten Leute verdroß. Zuletzt konnte er sich unter den ehrlichen Leuten nicht mehr sehen lassen, weil ihm kein Mensch mehr traute. Da nahm er sich vor, unter die Spitzbuben zu gehen.

Er kam in einen Wald, in dem eine Räuberbande hauste; nach kurzem traf er die Räuber und bat sie, ihn in ihren Kreis aufzunehmen. Sie verlangten von ihm aber, daß er zuerst ein Probestückchen ablegen sollte. Da kam grade ein Bauer durch den Wald, der einen Esel hinter sich her zog. Da sagten die Räuber: „Geh hin und nimm dem Bauern den Esel weg, so daß er nichts davon merkt!"

Da ging er leise hinter dem Bauern her und streifte dem Esel den Halfterzaum über den Kopf und legte ihn sich selber über, den Esel aber ließ er ins Holz laufen. Der Bauer aber merkte garnichts von der Sache.

Wie er nun ein Stück Weges hinter dem Bauern hergegangen war, blieb er stehen und sagte: „O mein lieber Herr, gebet mir die Freiheit!"

Der Bauer blickte sich um und erschrak dermaßen, daß er fast zu Boden gefallen wäre, als er sah, daß er einen Menschen am Zaume hatte. „Marjessas! Ich meinte, du wärest ein Esel," sagte er, „wie kommt es, daß du auf einmal ein Mensch bist?"

„O Herr, meine böse Mutter hat mich auf sechs Jahre in einen Esel verwünscht," sagte der Gaudieb, „weil ich so viel Karten gespielt habe und nicht auf sie hören wollte. Ach gebet mir doch die Freiheit!"

Da antwortete der Bauer: „Was soll ich mit dir anfangen? Ich kann dich doch nicht als Esel gebrauchen und auch nicht verkaufen," und ließ ihn gehen. Da ging er fort und brachte den Esel zu einem anderen Spitzbuben.

Aber diese waren noch nicht zufrieden: sie forderten, er solle den Esel auf dem Markte wieder verkaufen. Er brachte ihn dorthin und band ihn zwischen den anderen Eseln an und stellte sich an die Seite, da er von ferne den Bauern des Esels kommen sah, der sich einen neuen Esel kaufen wollte. Als aber der Bauer seinen Esel wieder sah, fing er an zu schmunzeln und dachte: „Dami wird heute wieder einer betrogen. Wer den kennt, der kauft ihn nicht." Und er schlug dem Esel mit der Hand auf das Rückgrat und rief ihm ins Ohr: „Sag, hast du wieder Karten gespielt?"

Vermischtes.

Zusammenstoß zweier Güterzüge.

Nach einer amtlichen Meldung sind auf der Strecke Wittenberge—Lüneburg zwischen den Stationen Hitzacker und Dannenberg zwei Güterzüge zusammengestoßen. Getötet sind zwei Schaffner. Eine Person wurde schwer und vier wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Sonntag 20. Nov., nachm.: Elga; abends: Rigoletto. Montag 21. Nov.: Meerleuchten. Dienstag 22. Nov.: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Mittwoch 23. Nov.: Torquato Tasso. Donnerstag 24. Nov.: Meerleuchten. Freitag 25. Nov.: Lottchens Geburtstag. Sonnabend 26. Nov.: Madame Butterfly. Sonntag 27. Nov., nachm.: Die Räuber; abends: Das Glöckchen des Eremiten.

Das Altern des Gesteins.

Geh. Rat Garry, der Leiter des Verbandes zur Prüfung der Materialien der Technik, hat Versuche eingeleitet, um den Sachverhalt betreffend die Erhaltung der deutschen Steinmaterialien, ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Bestandteile der Luft, besonders der Abgase chemischer Fabriken usw., die Rauchgase und ihrer schwefligen Säuren zu prüfen. 24 Gesteine wurden an vier verschiedenen Orten Deutschlands aufgestellt, auf der Insel Sylt, auf dem Brocken, am Ruhrorter Hafen und auf dem Versuchsfelde bei Berlin. Die Arbeiten werden allerdings erst in Jahrzehnten zu einem festen Ergebnis kommen. Und selbst dann wird das nur den neuen Baudenkmälern zunutze kommen, nicht den alten, auf deren vielfache Schädigung durch die Industrie Staatsminister a. D. Wallraf auf dem letzten Denkmal-Pflegetag hingewiesen hat. Besonders der Kölner Dom ist ja in dieser Hinsicht gefährdet. Während seine Quadersteine äußerlich gesund erscheinen, läßt sich mit einem Stecken die äußere Schale durchstoßen, und hinter der abbröckelnden Schicht zeigen sich Höhlungen bis zu 10 Zentimeter Tiefe. Von einem der großen Abschlußriesen, auf dessen anscheinend ganz gesunder Oberfläche die Scharrlerschläge noch deutlich sichtbar waren, konnte man, wie der Dombaumeister Geh. Rat Hertel berichtet, pfundschwere Krabben wie reife Aepfel ohne Mühe abpflücken.

Eine Medizin gegen Beschränktheit.

In Mitteldeutschland wurden auf Einladung pädagogischer Kreise von einem Mitarbeiter des psychologischen Instituts der Universität Marburg, Dr. A. Riekel, Vorträge über die jugend-psychologischen Forschungen des erwähnten Instituts gehalten. In dieser Forschungsstätte wurde unter der Leitung ihres Direktors des Professors der Philosophie Erich Haensch eine ganz neue, bisher unbekannte Welt des jugendlichen Seelenlebens entdeckt. Es zeigte sich nämlich, daß die meisten Jugendlichen in mehr oder weniger starker Ausprägung die **Fähigkeit zum Erzeugen von „Anschauungsbildern"** besitzen. Individuen, welche diese Fähigkeit haben, können eine einmal gesehene Vorlage nach längerer oder kürzerer Zwischenzeit reproduzieren, d. h. deutlich wiedersehen. Diese Fähigkeit ist für den Aufbau der jugendlichen Vorstellungs- und Wahrnehmungswelt von entscheidender Bedeutung.

Nicht weniger wichtig ist, daß bei den an diese Arbeiten angeschlossenen medizinischen Untersuchungen sich herausstellte, daß ein großer Teil der Hilfsschüler im Gegensatz zu den „Eidetikern" (den Individuen mit Anschauungsbildern!) an einer Unterfunktion der Schilddrüse leidet, worauf die Denkträgheit dieser Individuen zurückzuführen ist. Durch Zuführen von Schilddrüsen-Präparaten gelang es, den Intelligenzgrad zurückgebliebener binnen kurzer Zeit wesentlich zu bessern. Die hessische Lehrerschaft insbesondere hat diesen Forschungen lebhaftes Interesse entgegengebracht, das Marburger Institut mit erheblichen Geldmitteln unterstützt und vom preußischen Unterrichtsministerium eine — bisher nicht gewährte — Subvention dieser Forschungsstätte verlangt.

Wirtschaftlicher Teil.

Ein Schlag gegen die deutsche Chemie.

Nach dem Vorgehen auf die Deutschen Werke scheint nunmehr die chemische Industrie das Ziel der Verbands-Pläne zu sein. Den Anstoß dazu hat die Broschüre eines englischen Majors mit dem französischen Namen Victor Lefère, betitelt: „Das Rätsel am Rhein", gegeben. Diese Schrift, zu der Marschall Wilson das Vorwort geschrieben hat, versucht nachzuweisen, daß Deutschland dank seiner chemischen Industrie imstande sei, den Krieg mit völlig neuartigen Mitteln ganz im stillen vorzubereiten und daß es, da es selbst mit den rigorosesten Kontrollmaßnahmen nicht möglich sei, die Fabrikation zu überwachen und zu verhindern, nur ein Mittel gebe, die Entente gegen die Gefahr dieser Art zu schützen, nämlich die Unterdrückung des größten Teiles der deutschen chemischen Industrie.

Der Pariser „Temps", der einen ausführlichen Auszug aus dieser Broschüre veröffentlicht, ist begeistert von dieser Idee und verlangt, daß sie so schnell wie möglich in die Tat umgesetzt werde. Die einzige Rettung, so schreibt er, besteht in der Unterdrückung eines Teiles der chemischen Fabriken in Deutschland, die übrigens nur dadurch Absatz für ihre Ueberproduktion haben, daß die übrigen Länder fast vollständig auf die Herstellung ähnlicher Produkte verzichtet haben. Die chemische Industrie muß unter den verschiedenen Nationen aufgeteilt werden. Deutschland darf nicht länger im Besitze des fürchterlichen Monopols bleiben, das ihm eines Tages den Sieg sichern könne und die Welt auf Gnade oder Ungnade einigen deutschen Militaristen und Großindustriellen ausliefern würde.

Worauf dieses neue Attentat gegen die deutsche Wirtschaft abzielt, ist unschwer zu erraten. Trotz aller Bemühungen ist es der chemischen Industrie in den Ententeländern nicht gelungen, mit den deutschen Fabriken in ernsthaften Wettbewerb zu treten. Sie haben sich nicht einmal die heimischen Märkte zu sichern vermocht. Was ihnen dazu fehlt, sind die deutschen Fabrikations-Geheimnisse, und nachdem das System der organisierten „Fabrikspionage", von der der „Intransigeant" gelegentlich der Oppauer Katastrophe allerlei Erbauliches ausgeplaudert hat, nicht zum Ziel geführt hat, will man es auf brutalem Wege versuchen. Die deutsche Industrie soll offenbar durch das Diktat der militärischen Kontrollkommission gezwungen werden, ihre Rezepte und geheimen Verfahren der englisch-französischen Konkurrenz auszuliefern.

Deutsche Technik muß kaputt. Wie die Kreuzzeitung erfährt, hat die interalliierte Kontrollkommission gelegentlich eines Besuches bei der Firma Benz u. Comp. den Bau schnellaufender Handels-Dieselmotoren verboten.

Sprechsaal.

(Unter dieser Rubrik gewähren wir allen Lesern und Parteien freies Recht. Wir übernehmen für alle Veröffentlichungen jedoch nur die preßgesetzl. Verantwortung)

Ja, Bauer! — — —

In unserer Stadt an der Ennepe herrschen die Linkspartei seit November 1918 unbeschränkt. Ueberall, wo sie ein, wenn auch noch so kleines Uebergewicht haben, wird dieses im „Interesse der Arbeiterschaft" bis zur 6. Kerben Möglichkeit ausgenutzt. (letzte Beispiele: Betriebsräte-Wahl und Besetzung des Wohlfahrts-Ausschusses.) Scheinbar vertreten die Anhänger der genannten Parteien die Auffassung — und ihr Handeln spricht dafür —, daß, wer die Macht hat, auch das Recht habe. Warum also auf einmal so erregt, ihr lieben Freunde von links? Haben wir bei der engeren Vorstandswahl zur Ortskrankenkasse nicht nur genau dasselbe getan, was Ihr in jedem ähnlichen Fall ganz sicher getan haben würdet?

Warum hier eigentlich gleich von Verrat der Arbeiterinteressen gesprochen wird, ist mir durchaus nicht klar, denn ich bin der Ansicht, daß ein Gewerkschaftsvertreter, ob christlich oder Hirsch-Duncker, zum mindesten ebenso in der Lage ist, das Wohl der Mitglieder zu vertreten, wie ein Angehöriger der Linksparteien. Mir ist wirklich nicht bekannt, daß nur Anhänger der sozialistischen Richtungen als die allein berufenen Vertreter der Arbeiterschaft anerkannt sind. In der Praxis beobachtet man doch in vielen Fällen das Gegenteil. Der Auffassung, daß der Posten des Vorsitzenden nach parlamentarischen Regeln der Mehrheit zustehe, kann ich beipflichten und weil die Volksstimme selbst schreibt, daß ihre Freunde in die Minderheit gedrängt sind, haben wir doch nur die so erreichte Mehrheit ausgenutzt.

Der Vorwurf, daß wir mit den Arbeitgebern Arm in Arm gingen, läßt uns völlig kalt. Tatsache ist doch, daß, wenn ein Unternehmer mit den sozialistischen Vertretern gegangen wäre, er ganz sicher als vernünftiger und fortgeschrittener Mensch bezeichnet werden würde. Nun, nachdem wir diese Möglichkeit für uns in Anspruch genommen, wird geschimpft und ein solches Vorgehen als Verrat bezeichnet. Ja, ja, wenn zwei dasselbe tun, ist es doch nicht das gleiche.

K. u. F.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtliche Auszahlungen	17. November Geld	17. November Brief	18. November Geld	18. November Brief
Holland 100 Gulden	6090 10	6190 —	6326.60	6344.80
Belgien 100 Frk.	1878 15	1881 85	1878 10	1881 90
Norwegen 100 Kr.	3771 20	3778.80	3846 15	3853 85
Dänemark 100 Kr.	4820 15	4829 85	4955 00	4965 00
Schweden 100 Kr.	6043 95	6056 05	6233 75	6248 25
Finnland 100 finn. M.	486 60	487.60	539 45	540 55
Italien 100 Lire	1083 90	1086 10	1121 35	1123 65
England 1 Pfd. St.	1037 95	1040 05	1068.90	1071 10
Amerika 1 Dollar	259 75	260 25	269 48	270 02
Frankreich 100 Frk.	1868 10	1871 90	1968 —	1972 00
Schweiz 100 Frk.	4911 05	4919 95	5115 85	5120 15
Spanien 100 Peseten	3521 45	3528 55	3746 25	3756 75
Oesterreich 100 Kr.	8.78	8.82	9.68	9.67

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Reichmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Willy Herkenräder, beide in Gevelsberg

Deutsche Bank
Depositenkasse
Gevelsberg
Hauptsitz Berlin.
Grundvermögen und Rücklagen 850 Millionen Mark.
Erledigung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. Bestellung von Akkreditiven / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Abdeckerei.
Jedes verendete Vieh ist der Abdeckerei anzumelden und wird sofort abgeholt. Vergütung wird gezahlt.
Kadaver-Vernichtungs- u. Verwertungs-Anlage (Westfälische Extraktionswerke)
NIEDER-STÜTER, Telefon Amt Hattingen Nr. 636.

Ia. Nußkohlen, Hausbrandkohlen
liefert prompt franko Haus
C. Westermann, Kohlenhandlung.
Telephon 766. Telephon 766.

Keine Wanze mehr!
Nur mit Berlin zu ersticken. Erfolg verblüffend. Riecht nicht, macht keine Flecken. Flasche Mk. 1.— Nur echt bei Drogerie A. Schoenemann, Mittelstraße 60.

Guterhaltene **1/1 Geige** mit Kasten zu kaufen gesucht. Briefe mit Preis unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle erbeten

Täglich passiert es,
daß wir eine Anzahl Anzeigen für später zurückstellen, weil die Aufgabe zu spät erfolgt. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß der Schluß der Anzeigen-Annahme festgesetzt ist auf vormittags
9 Uhr!

Wer sparen muss mit seinen Kohlen, der sieh Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmal 3 viertelstündiges Kochen. Größte Waschkraft: die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treue Mitarbeiterin

Frl. Elfriede Brandtstätter

im blühenden Alter von 17½ Jahren. Durch ihr freundliches Wesen und treue Pflichterfüllung hat sie sich die Liebe und Achtung Aller erworben.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!

Fittkau & Uhlenbrauk.
Die Angestellten
der Firma Fittkau & Uhlenbrauk.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. November, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause, Waldstraße, aus.

Else Schlüter
Walter Wagner
geben ihre Verlobung bekannt.

Bruch b. Gevelsberg — Gevelsberg
19. November 1921.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße zuteil gewordene Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Louis Lamm und Frau.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent in Privat- und Kassenpraxis habe ich mich in **Gevelsberg, Mittelstr. 30** (Ecke Wittener Str.) als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen.

Jgnaz Rosenthal
prakt. Zahnarzt.

Sprechst.: Werktägl. 9—12, 3—6 Uhr.

Hotel „Zur Haufe".

Am Sonntag (Totenfest):

KÜNSTLER-KONZERT.

Zum Vortrag kommen Musikstücke ernsteren Inhalts.

Gute und billige
Anzug- u. Kleiderstoffe
sowie
Damenmäntel
kaufen Sie nur bei
Karl Gißel :: Gevelsberg
Feldstraße 13.
Kein Laden! Kein Laden!

Prachtvolle
Pelze
bieten noch ohne Preiserhöhung!
Nicht wieder-
kehrende Gelegenheit
Weit u. breit sind n
billigen Preise
u. strenge Reellität
bekannt!

Schwarze u. farb. Pelze auf Seide gearbeitet von 79.–
Frauen-Kragen große Form von 98.–
Seal-Kragen hochmodern v. 295.–
Echte Füchse in allen Preislg. von 395.–
Silber- u. Kreuzfüchse wunderb. Felle von 695.–
Muffen i. all. Pelzarten von 75.–
Echte Skunkse
sowie alle Pelzarten äußerst preiswert!
Pelzhüte,
kleidsamste Formen, unverwüstlich . . von 75.–

Ratenzergütung bis 10.— Mk. bei Einkauf von 200.— Mark an.

Jeden Samstag bis zur Dunkelheit geschlossen.

Matilde Simon
Elberfeld,
Herzogstr. 30
1. Stock,
gegenüb. d. Bankstr.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 2¾ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Bröking

im blühenden Alter von 40 Jahren, 4 Monaten.

In tiefer Trauer:
Wwe. Wilhelm Bröking
Clara geb. Ellinghaus,
Willi Bröking.

Gevelsberg, den 18. November 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. November, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Elberfelder Straße 15 aus, statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Barmer Bank-Verein

Kapital M. 200 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen Rücklagen: M. 60 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.
Vermietung von Schrankfächern.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Am Totenfest,
Sonntag, den 20. Novbr., abends 8 Uhr im Saale des Vereinshauses:
Religiöser Vortrag
des Herrn Oberinspektors Bleibtreu, Elberfeld
„Vom Glauben zum Schauen!"
Eintritt frei für jedermann.

Evangel. Kirchenchor
Vogelsang.
Totensonntag, den 20. November, nachm. 3½ Uhr
Totenfest-Feier
auf dem Friedhof an der Waldstraße.
Chorgesang — Ansprache, Kinderchor.

Bäcker-Innung.
Sonntag morgen 11 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
Unbedingtes Erscheinen erforderlich.
Der Obermeister.

Festlichkeitshalber
bleibt mein Speisesaal und Weinzimmer Samstag abend ab 8 Uhr
geschlossen.
H. Rauser,
Hotel „Zur Haufe".

Münchener Hof-Bräu
garantiert 13% reines Gärprodukt aus Hopfen und Malz. Vollmundig.
Alleiniger Ausschank:
Gasthof „Am Ufer"
Emil Jochheim, Vogelsang.

Brauchen Sie Papier?
Butterbrotpapier,
Kreppapier,
Seidenpapier,
Glanzpapier,
Klosetpapier,
Packpapier,
Briefpapier,
Schrankpapier,
Tortenpapier,
Papierservietten,
Pauspapier,
Bügelkarton,
Buntglaspapier,
Anhängeetiketten
u. s. w.
empfiehlt
H. Horn
Mittelstr. 73.

Größeres Fabrikunternehmen der Kleineisenindustrie sucht zum baldigen Eintritt, eine
erfahrene Kontoristin,
bewandert im Maschinenschreiben und Stenographieren, ein
jüngeres Fräulein
zur Bedienung der Telefonzentrale und Verrichtung von einfachen Kontorarbeiten und einen
jüngeren Zeichner,
der in der Lage ist, nach Angaben einfache Werkstattzeichnungen, Konstruktionen usw. anzufertigen.
Ausführl. Briefe mit Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter **D. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Größeres Fabrikgeschäft sucht
Fräulein
für die Registratur.
Briefe unter H. W. 777 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Morgenmädchen
für kleinen Haushalt ges.
Elberfelder Str. 21

Verheir. Ingenieur sucht bis z. Erhalt einer Wohnung
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angeb. unter K 506. an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft
zu mieten oder zu kaufen gesucht. Briefe unter 1519 an die Geschäftsstelle.

Partie Militärschuhe und Stiefel
billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäft.

---

1 Cutaway, 1 Sacconzug
zu verkaufen. Besichtigen Sonntag vormittag von 10—12 Uhr.
Mittelstraße 94, I

Ein 1 tür. **Kleiderschrank**
zu verkaufen.
Hagener Straße 56, pt

Sofa u. 2 Sessel
noch sehr gut erhalten, weil überzählig, zu verkaufen.
Mittelstraße 51

Billig abzugeben:
Verst. Ulmaces
Schreibpult
für Kinder v. 6—15 Jahren.
Hagener Straße 241.

Schöner Schäferhund
zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Pressler, Schlosser
und älterer
Hilfsarbeiter
für sofort gesucht.
Schürhoff & Co.

Tüchtige
Schnitt-schlosser
gesucht.
Köllmann & Vorlaender.

Naß-Schleifer
gesucht.
Gebr. Schürhoff,
G. m. b. H.

Kost und Logis
für jungen Mann gesucht.
Briefe unter Sch. 60 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stenotypistin.
Eingebote unter D. R. 111 an die Geschst. d. Ztg.

Für besseren Haushalt von 2 erwachsenen Personen wird zu baldigem Eintritt eine einfache
Stütze
oder ein erfahrenes
Küchenmädchen
gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Lehrmädchen
achtbarer Eltern gesucht.
Schuhhaus M. Bascher.

Jüngeres, fleißiges
Mädchen
für einige Stunden vorm sofort gesucht.
Näheres Kölner Str. 81, I.

Kupolofen-Abstecher
für sofort oder später gesucht.
Wilh. Schmidt,
Villa b. Gevelsberg.

Zuverlässige Person
für Versand im eig. Hause bei gutem Verdienst gesucht. Einige 100 Mk. erforderl.
P. Landscheid, Gelsenkirchen

Trauerbriefe und Danksagungskarten
werden schnellstens angefertigt. Phil. Baltin.

Tüchtige
Schleifer
zum Schleifen von Aexte und Hauer bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Briefe unter **Nr. 1280** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Getragene Garderoben,
Herren- u. Burschen-Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen, Hosen, Damenkleider usw.
M. Seibert,
Schwalm
Ostenstrasse 19.

Ia. Sohlleder
eine Eiche und gutgestellte Backerei-Lohe zu äußerst Tagespreisen hat abzugeben
W. Grell, Milspe,
Peterberg.
Ein Posten Gummiabsätze noch ohne Aufschlag.

Einige gebrauchte
Tische, Schreibtisch,
sowie gebrauchter
Fabrikofen
zu kaufen gesucht.
Keil, Teichstraße 50.

Guterhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Angebote in der Geschäftsstelle.

Auf dem Wege von Körners, Essings, Goethestr. Wittener-, Mittel- u. Schillerstr. eine getriebene
Silberbrosche
mit Stein verloren. Gegen Bel. abzug. i. d. Gesch. d. Z.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 273 — Samstag, den 19. November 1921. — 44. Jahrgang

Das neue Beamten-Besoldungs-Gesetz.

In einer dritten Ergänzung ist soeben dem Reichstage durch den Reichsfinanzminister das Besoldungsgesetz in Vorlage gebracht worden. Die Neuregelung der Dienstbezüge der Beamten wurde im Frühjahre 1920 vorgenommen. Inzwischen hat diese Regelung mehrfache Aenderungen erfahren. Nach dem neuen Entwurf sollen die Grundgehälter nur nach ihrer Höhe geändert werden. „Die Zahl der Gruppen und Dienstaltersstufen soll dieselbe bleiben. Dadurch wird erreicht, daß die Beamten ihr bisheriges Besoldungsdienstalter behalten können und daß die Umrechnung der Bezüge auf den neuen Stand sich rasch u. verhältnismäßig einfach vollziehen kann. Die neuen Grundgehaltsätze müssen so gewählt werden, daß ein gerechter Ausgleich für die Herabsetzung der Kaufkraft des Geldes eintritt." Die Grundgehaltsätze werden, wie folgt, geändert:

a. Bei den aufsteigenden Gehältern:

Gruppe									
I:	7800	8100	8700	9300	9900	10500	11000	11500	12000 M.
II:	10 00	10400	10800	11200	11600	12000	12400	12700	13000 M.
III:	11500	120 0	12500	13000	13400	13800	14300	14800	15000 M.
IV:	12800	13000	13500	14000	14400	14800	15300	15800	16000 M.
V:	13500	14000	14500	15000	15400	15700	16200	16600	17000 M.
VI:	14600	15300	15800	16500	17100	17700	18200	18800	19600 M.
VII:	16000	16600	17700	18600	19300	20100	20900	21700	22500 M.
VIII:	18800	19200	20400	21600	22800	24000	25000	26000 M.	
IX:	21000	22500	24000	25500	27000	28500	30000	31000 M.	
X:	25000	26400	28600	30400	32200	33600	35400	37000 M.	
XI:	30000	32000	34000	36000	38000	40000	42000	44000 M.	
XII:	38000	41500	45000	48000	51000	54000	57000 M.		
XIII:	53000	60000	67000	74000	80000 M.				

b. Bei den Einzelgehältern: 1. 80 000 Mark; 2. 90 000 Mark; 3. 105 000 Mark; 4. 110 000 Mark; 5. 140 000 Mark; 6. 180 000 Mark; 7. 200 000 Mark.

Die neuen Grundgehaltsätze sind so gewählt, daß die minderbesoldeten Beamten zwar immer noch ein erheblich höheres Vielfache ihrer Friedensgehälter beziehen als die höher Besoldeten. Es soll aber ein einigermaßen angemessener Ausgleich geschaffen werden. Bei den Besoldungsätzen des Entwurfes wird der Beamte in den Gruppen II bis IV rund das Vierzehn- oder Dreizehnfache, in der Gruppe V das Elffache, in der Gruppe VI das Siebeneinhalbfache, in den Gruppen VII und VIII das Siebenfache, in den Gruppen X bis XIII rund das Sechsfache des Friedenseinkommens erhalten.

Der **Ortszuschlag** ist im Entwurfe gegenüber den geltenden Sätzen erhöht worden, und zwar in den höheren Ortsklassen etwas mehr als in den niedrigeren. Die Spannung zwischen den Dienstbezügen in den einzelnen Ortsklassen vergrößert sich dadurch nicht, da an Stelle des nach Ortsklassen gestaffelten Teuerungzuschlages ein verhältnismäßig gleicher Teuerungzuschlag für alle Ortsklassen treten soll. Der Ortszuschlag wird künftig betragen:

Jahresbetrag bei einem Grundgehalt

Orts-klasse	bis 11500 Mark	über 11500 bis 13700 Mark	über 13700 bis 15500 Mark	über 15500 bis 16900 Mark	über 16900 bis [illegible] Mark	über [illegible] bis [illegible] Mark	über [illegible] Mark
A	3200	4000	4800	5600	6400	7200	8000
B	2400	3000	3600	4200	4800	5400	6000
C	2000	2500	3000	3500	4000	4500	5000
D	1600	2000	2400	2800	3200	3600	4000
E	1200	1500	1800	2100	2400	2700	3000

Die **Kinderzuschläge** betragen bisher unter Berücksichtigung der Teuerungzuschläge — je nach der Ortsklasse — monatlich für Kinder unter 6 Jahren 120 Mark, 110 Mark, für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren 150 Mark, 130,50 Mark, für Kinder zwischen 14 und 21 Jahren 180 Mark, 165 Mark, 150 Mark. Da von der gegenwärtigen Not kinderreiche Familien am allermeisten betroffen sind, erscheint es angebracht, ihnen wirksamer als bisher zu helfen und die Kinderzuschläge zu erhöhen. Sie sollen nach dem Entwurf in allen Ortsklassen monatlich für Kinder bis zu 6 Jahren 150 Mark, für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren 200 Mark, für Kinder zwischen 14 und 21 Jahren 250 Mark betragen, das ist zuzüglich des in Aussicht genommenen Teuerungzuschlages von 20 v. H. monatlich 180, 240, 300 Mark.

Der **Teuerungzuschlag** soll künftig zu dem Grundgehalte (den Diäten), dem Ortzuschlag und den Kinderzuschlägen in verhältnismäßig gleicher Höhe treten, da sich eine unterschiedliche Bemessung des Teuerungzuschlags für die einzelnen Ortsklassen bei der immer mehr sich vollziehenden Annäherung der Teuerungsverhältnisse in Stadt und Land als untunlich erwiesen hat. Bei Bemessung des Grundgehalts, des Ortzuschlags und der Kinderzuschläge ist von einer Festsetzung des Teuerungzuschlages auf 20 v. H. ausgegangen worden; die Höhe des Teuerungzuschlages ist jedoch nicht durch dieses Gesetz, sondern gemäß § 17 des Besoldungsgesetzes durch einen Nachtrag zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 zu bestimmen.

Die Sätze der **Diätenordnung** mußten unter Zugrundelegung der bisher geltenden Hundertsätze aus den künftigen Anfangsgrundgehältern neu errechnet werden. Die außerplanmäßigen Beamten sollen aber wie bisher im Wege des Haushaltplanes noch besondere Teuerungzuschläge bekommen.

Die aus dieser Vorlage unter Zugrundelegung eines zwanzigprozentigen Teuerungzuschlages sich ergebenden Mehraufwendungen für die Reichsbeamten werden sich auf rund 7,5 Milliarden Mark belaufen. Hiervon werden rund 3,75 Milliarden Mark auf den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums, rund 2,25 Milliarden Mark auf den des Reichspostministeriums und rund 1,5 Milliarden Mark auf den der allgemeinen Finanzverwaltung entfallen. Es steht zu hoffen, daß der letztgenannte Betrag durch die weitere Entwickelung des Aufkommens der Reichseinkommensteuer und der Umsatzsteuer seine Deckung finden wird. Die auf die Haushalte der Betriebsverwaltungen entfallenden Mehrausgaben werden von diesen selbst aufzubringen sein."

Soweit also die dem Reichstage in Vorlage gebrachte neue Besoldungsordnung. Inzwischen haben sich aber durch den **Marksturz** die Verhältnisse wieder soweit verändert, daß bereits die neuen Bestrebungen zu einer abermals erneuten Regelung eingesetzt haben. Das neue Gesetz soll mit **Wirkung vom 1. Oktober** in Kraft treten. Die Anwesenheit der Reparationskommission in Berlin hat nun mehrfach das Gerücht aufkommen lassen, als wenn diese Kommission bei ihrer Kontrolle der Ausgaben des Reiches einen besonderen Wert auf die Verminderung des **Beamtenkörpers** der Reichsverwaltung legen würde. In der französischen Presse ist grade dieser Tage von Bainville in der „Liberté" darauf hingewiesen worden, daß Deutschland die Gehälter seiner Beamten jetzt sogar noch erhöht und damit absichtlich auf den Bankrott hinarbeite. Die Reparationskommission wird sich zweifellos mit dem Beamten-Problem eingehend beschäftigen, und das gemäß den Vorstellungen, die vom Verband nach dieser Richtung hin schon mehrfach erhoben worden sind. Jedoch empfiehlt es sich, gegenüber den tendenziösen Nachrichten der Auslandspresse alle Ruhe und Zurückhaltung zu wahren.

Vermischtes.

Deutsche und japanische Schulhefte. Ein Austausch von Schülerarbeiten hat auf Veranlassung japanischer Frauen zwischen den Schulverwaltungen Berlins und anderer Großstädte Europas und der Schulverwaltung von Tokio stattgefunden. Aus Berlin wurden Arbeiten abgesandt, und es trafen sehr interessante, als Vorlagen für das Schulmuseum bestimmte Schüler-Arbeiten, vornehmlich Zeichnungen und Textilarbeiten, von Tokio ein.

Deutsche Optik als Hexenmeister.

Gelegentlich des Physikertags in Jena wurden die Gelehrten eines Abends in den Rosensaal zu einer Vorstellung des Miniaturtheaters lebender Kleinplastik geladen. Man sah eine kleine Bühne, die ein altmodisches Zimmer darstellte. Da standen auf Schränken und Tischen allerhand Puppen von 40—50 Zentimeter Größe. Eine Dame erzählte, daß sie diesen Hausrat von ihren Eltern geerbt habe. Erst kürzlich habe sie die Entdeckung gemacht, daß alle die Puppen lebten. Sie schob dann in der Hinterwand zwei kleine, 60 Zentimeter hohe und ebenso breite Schiebetüren auseinander, so daß man in einen kleinen hellerleuchteten Raum sehen konnte. In diesen setzte sie eine Puppe nach der anderen hine'n, und alsbald fingen die Figuren an, sich zu bewegen, zu tanzen und zu singen. Sie führten in der natürlichsten Weise moderne Tänze und Märchenspiele auf. Man sah wirklich lebende Kleinplastik. Man glaubte Automaten vor sich zu haben, und manche Zuschauer mögen während der ganzen Vorführung bei diesem Glauben geblieben sein. Am Schluß wurde es den Anwesenden gestattet, einen Blick hinter die Miniaturbühne zu werfen. Hier sah man eine hellerleuchtete Bühne von normaler Größe. Auf dieser war von wirklichen Schauspielern gespielt worden. Mit Hilfe eines Hohlspiegels und zweier ebener Spiegel, deren jeder nur 60×100 Zentimeter groß war, hatte man die Bühnenbilder nach vorn geworfen und so die Täuschung hervorgerufen. Die Puppen, welche genau so gekleidet waren wie die Schauspieler auf der Bühne, hatte man natürlich gleich bei Beginn der Vorstellung unbemerkt verschwinden lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Toten-Sonntag, 20. Nov.

Ev. Gottesdienst Gevelsberg.

Kollekte für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Vorm. 9½ Uhr in der Kirche: P. Schloemann; im Betsaal Hause: P. Röttger; im Betsaal Vogelsang: P. Sinn. Kindergottesdienste: Vorm. 11 Uhr: Kirche; 11¼ Uhr: Betsaal Hause; 11 Uhr: Betsaal Vogelsang. Totenfestfeier auf den Friedhöfen nachm. 3½ Uhr: Friedhof Lindenstraße: P. Schloemann (Posaunenspiel und Chorgesang.) Friedhof Waldstraße: P. Sinn (Kirchenchor und Kinderchor). Religiöse Versammlung am Totenfest abends 8 Uhr im Saale des Vereinshauses. Vortrag des Herrn Pfeiffer-Elberfeld: „Vom Glauben zum Schauen." In der Woche. Bibelstunden. Im Vereinshause: Dienstag abends 8½ Uhr: P. Schloemann. In der Haßlinghauser Str.: Mittwoch abends 8½ Uhr: Stadtm. Tilgemeyer. Im Betsaal Hause: Dienstag abends 8½ Uhr: Bibelabend: P. Röttger. Im Vogelsang: Mittwoch abends 8½ Uhr: P. Sinn. Frauenbibelstunden: Mittwoch nachm. 3 Uhr im Klosterholz 48: Schw. Wilhelmine und Mittwoch abends 8½ Uhr im Betsaal Hause: Schw. Anna. Ev. Volksverein: Sonnabend 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde im Konfirmandensaal Neustr. Im Anschluß an den Totensonntag-Gottesdienst findet im Betsaal Hause Beichte und Abendmahlsfeier statt besonders für die Konfirmierten und ihre Angehörigen.

Haßlinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Gassenberg (Beichte, Abendmahl). — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — **Bei günstigem Wetter 3¼ Uhr:** Liedervortrag des Kirchenchors auf dem Friedhof. — 4 Uhr: Totenvesper mit Abendmahlsfeier (unter Mitwirkung des Kirchenchors).

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Dedeke. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Liturg. Gedächtnisgottesdienst (Abendmahl): P. Staupendahl.

Kollekte zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Voerde. Vorm. 9½ Uhr in der Schule zu Haspetal: P. Knipp. — 10 Uhr in der Kirche (unter Mitwirkung des Kirchenchors): P. Dr. Siekermann. Im Anschluß an den Gottesdienst: Feier auf dem Ehrenfriedhofe mit Ansprache unter Mitwirkung des Posaunenchors und eines Männerchors. — 10 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: P. Stieghorst. — 11¼ Uhr in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr: Christlicher Jugendverein im Vereinshause. — 4 Uhr: Christliche Gemeinschaft im Vereinshause. — 6 Uhr in der Kirche: Vortrag von P. Knipp: „Wo sind die Geister der Verstorbenen und Blicke ins Jenseits."

•

Kath. Gottesdienst Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe, 8 Uhr: 2. hl. Messe, 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt, 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht, 4 Uhr: Andacht für die Jungfrauen.

•

In der Woche:

Milspe. Donnerstag abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Gemeindehaus.

Voerde. Dienstag abends 8 Uhr: Evang. Kirchenchor im Sarastift; 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Vereinshause. — Mittwoch nachm. 4¼ Uhr: Bibelbesprechstunde in der Schule zu Oberbauer: P. Knipp; abends 8½ Uhr: Nähabend für Bethanien im Sarastift. — Donnerstag abends 8 Uhr: Nähabend des Jungfrauenvereins im Sarastift; 8¼ Uhr: Bibelstunde im Mädchenheim zu Altenvoerde: P. Stieghorst. — Sonnabend abends 8½ Uhr: Versammlung für Männer und Jünglinge im Vereinshause zur Vertiefung im Glaubensleben.

Anna Ritter †.

Von Dr. Bruno Zierenberg.

Nachdruck verboten.

Aus Marburg kommt die Trauerkunde, daß Anna Ritter, eine der bekanntesten und gefeiertsten deutschen Dichterinnen, heimgegangen ist. Ihr Leben war ein schneller, glänzender Aufstieg und eine breite, ruhige Höhe. Ausgesprochene Lyrikerin von Beruf und Streben, hatte ihr Erscheinen auf dem Felde der Literatur anfänglich etwas Ueberraschendes und zugleich Bezauberndes. Gänzlich frei von mädchenhaftem Hochmut, zeigte ihre Poesie soviel Natürliches, Gesundes und Schönes, soviel Weichheit und Weiblichkeit in Sprache, Gedanken und Form, soviel Unverhülltheit des Empfindens und Reinheit des Herzens, soviel Schlichtheit und somit auch Volkstümlichkeit, daß ihre Erfolge kaum in Erstaunen setzen und als berechtigt und verdient gewertet werden müssen. Ihr Können hatte allerdings enge Grenzen, und es fehlte ihrer Gestaltung auch der Fortschritt. Aber was sie bot, war eben reif genug, um ihr den Erfolg zu sichern. So kommt es, daß ihr Name immer noch genannt und ihre Lyrik noch viel gelesen wird. In Anthologien und sogar schon in Schullesebüchern findet man Proben aus ihren Werken, meist kurze, innige und leicht verständliche Gedichte, deren Gedankeninhalt dem Wesen der Dichterin und dem Empfindungsleben des Weibes entspricht. Gewiß, Ricarda Huch ist geistvoller und großzügiger, Lulu von Strauß und Torney leidenschaftlicher und urförmiger, Agnes Miegel tiefer und herber, Dora Stieler ernster und gedankenreicher, Anna Klie aber nur wenig bedeutender: das Zarte und Anmutige der Anna Ritter haben sie alle nicht. Viel ist in Anna Ritters Gedichten die Rede von Liebe, Sehnsucht, Treue, Frieden, Traum und Schuld, sie, die Dichterin ist eben vor allem Weib und nicht Blaustrumpf, vor allem rein und weich und nicht gelehrt und streng. Wenn man ihr Bild betrachtet, das Gemälde von Walther Meyer-Lüben aus der Zeit ihrer frühesten Mädchenjahre mit dem geistvollen Ausdruck und dem Sehnen nach Lebensbejahung und Reife in den reinen Zügen, und das Bild aus den späteren Jahren, wo sie in der vollen Blüte ihrer Schönheit steht, ein Gedichtbuch in der Hand, den Blick der großen Augen sinnend in die Ferne gerichtet, dann meint man fast, man könne es ihr ansehen, daß sie Weib und Dichterin war.

Geboren am 23. Februar 1865 in Koburg, verlebte Anna Ritter die ersten Jugendjahre in Amerika. Nach Deutschland zurückgekehrt, verheiratete sie sich hier, mußte aber schon bald den Witwenschleier nehmen. Sie brachte ihre Jahre nun meist in Berlin zu und gab 1898 ihre ersten „Gedichte" heraus, die 1921 im 34. Tausend erschienen, ein für die lyrische Erzeugung ungewöhnlicher Erfolg. Weniger Anklang fanden die 1900 veröffentlichten „Neuen Gedichte", die trotz des Uebertitels „Befreiung" einen eigentlichen Fortschritt doch nicht zeigen. Ein abschließendes Urteil über Anna Ritter zu fällen, wäre vorschnell; denn die Frauenlyrik unserer Tage ist noch immer in Bewegung, und voll und ganz Frauenlyrik ist das, was Anna Ritter Vorzügliches, Beachtenswertes und Richtiges geschaffen hat. Auch Frida Schanz wagt in ihrer Abhandlung über „Neue deutsche Lyrik" noch kein endgültiges Urteil über Anna Ritters Leistungen, aber sie spricht ihr Jahre des Erfolgs und Siegs zu und vergleicht ihr Auftreten in diesen Jahren mit dem Auftauchen einer Nixe, die die Menschen betört und nach ihrem Versinken den goldenen Schimmer den sie verbreitet hat, mit in die Fluten nimmt. Lautes Wesen hat Anna Ritter nie von sich gemacht. Still und bescheiden lebte sie dahin, ihrem Gatten die Treue der Erinnerung bewahrend. Sie schrieb:

„Zwei goldne Ringlein blitzen
an meiner Hand,
von meines Liebsten Liebe
ein doppelt Pfand.

Nun bin ich durch die Ringlein
schon in der Zeit
verbunden und verknüpfet
der Ewigkeit."

Ihre Dichtungen spiegeln ihr persönliches Leben wieder. „Das Ringlein sprang entzwei" heißt der erste, „Vermischte Gedichte" der zweite, „Nach Jahren" der dritte Teil der „Gedichte", in denen sie „auf der Sonnenhöhe poetischen Könnens steht." Von den Liebesgedichten des ersten Abschnitts zeichnen sich „Der neidische Mond" und „Ein Stündchen lang" durch Fröhlichkeit und reifen Ernst aus. Die Fröhlichkeit hört im letzten Abschnitt ganz auf, der Ernst allein ist geblieben. Man braucht nur das Gedicht „Nach Jahren" zu lesen, so kann man sich von der Stimmung der Dichterin leicht eine Vorstellung machen.

Anna Ritter läßt sich am besten mit Anna Klie vergleichen. Sie haben beide die gleiche warme und tiefe Empfindung, die Glätte der Form und das stofflich Verwandte. Beide haben z. B. ein Gedicht „Einsegnung", das die Empfindungen einer Konfirmandin wiedergeben soll. Anna Klies Gedicht ist gedankenvoller, aber Anna Ritters Poesie ist inniger. Anna Klies Gedichte sind zahlreich komponiert worden, ohne daß die Kompositionen Verbreitung gefunden hätten. Anna Ritters „Volkslied": „Ein Vöglein singt im Wald —" ist durch die klangvolle Vertonung von Max Reger allgemein bekannt.

Deutsche Frauen werden um die Dichterin Anna Ritter trauern, denn ihre Gaben waren schön und kamen aus liebevollem Herzen. Ihr Lied hat viele Herzen erfreut, und so hat man ihr den Lorbeer reichlich gewunden. Nun ist das Saitenspiel verrauscht, aber der Lorbeer wird nicht welken.

Die guten MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

sind in der früheren **Friedensqualität** überall zu haben!

Man achte auf den Namen MAGGI und die rotgelbe Packung.

LT Hasslinghauserstraße 12. LT

Samstag, 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Wahre Triumpfe

feiert der Liebling des Publikums

Lee Parry

die Trägerin des Schönheitsnobelpreises in:

Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm

Das Mädchen aus der dunklen Gasse.

Großstadtbild in 6 Akten.

Lee Parry rühmlichst bekannt aus den erfolgreichsten Filmwerken „Sträflingsketten" usw. leistet unter der Regie Richard Eichberg's wieder etwas Außergewöhnliches.

Ludwig Trautmann

in der erfolgreichen Filmtriologie „Frauen":

Die goldene Mauer.

Spannendes Drama in 5 Akten.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag punkt 7 Uhr. ◆◆ Sonntag ab 3 Uhr.

Der Sturz in die Flammen.

Sensationeller Zirkus- u. Varieté-Attraktions-Film in 7 Akten.

In den Hauptrollen:

Erich Kaiser-Tietz. ◆ Maria Zelenka. ◆ Ed. von Winterstein.

Im Varieté-Programm:

Fred Marton. Persönliches Auftreten des großen Zauberkünstlers.

Madame Rewals. Eine Spiritistensitzung im mysteriösen Geisterkabinett

Karl Barz mit seinem dress Hunde „Nelly". Einzig dastehende Dressuren

Charles. Universal-Luftakt an gesetzlich geschützten Apparaten.

Außerdem im Film-Programm:

Zwischen Lachen und Weinen.

Das ergreifende Drama mit EVA MAY in 4 Abteilungen.

Voranzeige! Ab nächsten Samstag:

Der Held des Tages.

Das gewaltigste Sensations-Filmwerk der Saison in 7 fabelhaft spannenden Abteilungen. In der Hauptrolle: Hans Breitensträter, der eleg. deutsche Schwergewichtsmeister im Boxen

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 6, Sonntag ab 3, Montag 8 Uhr:

Das große, klassische Werk

von Gabriele D'Annunzio:

Cabiria.

Ueberwältigendes Schauspiel in sieben prunkvollen Akten.

Im Mittelpunkt des Interesses steht neben der bildschönen Cabiria der unglaublich starke Negerherkules

Maciste.

Dieser Hüne, in der verwegensten Situation, tapfer und aufopfernd, dabei gütig wie ein Kind ist wohl das Erstaunlichste, was ein Film aufzuweisen hat.

„Mann über Bord".

Drama in 4 Akten mit

Erich Kaiser-Tietz, Lya Hegesa, Ernst Hoffmann, Alfr. Abel, Magda Madeleine.

Eine ergreifende Schilderung aus den Schicksalstagen dreier Menschen.

Alber...

zum Einkleben von...

Amateur-photographien

empfiehlt in allen Größen, Preislagen u. reichhaltigster Auswahl

Ad. Strathmann

Inh.: J. Knappe

Gevelsberg, Mittelstr. ...

Techn. kum Leme...

Neu-Lieferung ...

Erst l. Nä maschin...

Fabrikat der erst. deu... Marken. Fabrik baute...

Hagener Ma...

Bekanntmachung.

Anläßlich des Totensonntags wird die Ober-Präsidial-Polizeiverordnung vom 24. Juli 1867 über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in Erinnerung gebracht. Danach dürfen am Vorabend dieses Tages und an dem Tage selbst, Lustbarkeiten nicht stattfinden. Ausgenommen sind Darbietungen geistlicher Musik (Kirchenkonzerte) und theatralische Vorstellungen von Stücken ernsten Inhalts, welche von der Polizeibehörde als der Bedeutung des Tages angemessen, genehmigt werden.

Gevelsberg, den 17. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung:

J. A.: Bäcker, Polizei-Inspektor.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur Kenntnis gebracht, daß nach dem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 15. Dezember 1920 alle öffentlichen Verkaufsstellen **um 7 Uhr, Sonnabends um 8 Uhr abends**, zu schließen sind.

Die Verkaufsstellen sind somit **von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens** für den geschäftlichen Verkehr geschlossen zu halten.

Zuwiderhandelnde werden auf Grund der Bekanntmachung betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. Dezember 1916 mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Beschäftigungszeit der Angestellten darf nach der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 18. März 1919 nicht mehr als 8 Stunden — ausschließlich Pausen — täglich betragen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten (am 4., 11. und 18. Dezember 1921) der Geschäftsbetrieb für das gesamte Handelsgewerbe bis 6 Uhr abends — mit Ausnahme der Zeit für den Hauptgottesdienst von 9½—11½ Uhr vormittags — freigegeben ist.

Gevelsberg, den 15. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung: Müller.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Fuhrunternehmers Fritz Bröking ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gevelsberg, den 18. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Von Sonntag, den 4. Dezember d. J. ab fällt der nur Sonntags verkehrende Perf nerzug 48, Hagen ab 7,12 nachm., Barmen-Rittershausen an 7,56 nachm., aus.

Elberfeld, im November 1921.

Eisenbahndirektion.

DISCONTO-GESELLSCHAFT

ALTENMARKT 21 **FILIALE ELBERFELD** ALTENMARKT 21

BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE ALLER ART

STAHLKAMMER

DG

STAMMSITZ BERLIN

ZAHLREICHE NIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND UND BANKVERBINDUNGEN IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL UND RESERVEN **650.000.000 M**

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, in diesem Jahre Weihnachtsbäume zu verkaufen, werden aufgefordert, zwecks Regelung der Preisfrage sich **am 22. d. M., vormittags 10 Uhr**, in der hiesigen Polizeibaracke, Zimmer 3, einzufinden.

Gevelsberg, den 18. November 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Die Milchhändler und Erzeuger

werden hiermit zu einer

Versammlung

am **Montag, den 21. November**, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Jul. Schilken**, Mittelstraße, eingeladen.

Tagesordnung: Milchpreise betr.

Die Polizeiverwaltung.

Hotel „Zur Haase"

Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf 24.

Bestes Haus am Platze.

Gute Küche. ff. Getränke.

Angenehmer Aufenthaltsort für Reisende.

Speisesaal mit vornehm eingerichteter Likör- und Weinstube.

Friedrichsbad-Schwelm-Brunnen.

Vornehmes Etablissement mit grossem uraltem Park.

Vorzüglich geeignet zum gemütlichen Aufenthalt für Sommergäste, Familien, Gesellschaften und Vereine.

Guter Kaffee, Weine und Biere.

Inh.: **Leo Schütte**

Telefon 208.

Wir raten Ihnen die

Weihnachtseinkäufe

in Zigarren, Zigaretten u. Tabaken aus unseren Beständen schon heute zu decken, da Neueingänge bedeutend teurer. Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gondrom & Co.

Gevelsberg, Hagener Str. 90.

Briefpapiere

in Kassetten, Mappen, lose u. auf Blocks in einfacher u. feinster Aufmachung sowie allerbesten Qualitäten.

Tischläufer

Papierservietten

Crepp-Papiere

empfiehlt in neuer, reichhaltigster Auswahl

A. Strathmann

Inh.: J. Knappe

Gevelsberg, Mittelstraße 47.

Reg...schirme

in großer Auswahl.

Reparaturen prompt und billig

Julius Schmitt,

Mittelstr. 58.



Kühe

zum Verkaufe aus...

Gust. Hohage

Milspe-Fuhr.

Telefon 549.

Ludwig Regelman...

Schultenstraße 14,

kauft ständig

Schrotabfälle, Metalle

Haus- und Fa...

R. pa...

an

Nähmaschin...

Schlemmer & Ke...

Gevelsberg.

Hagener Str. 9...

Bettnässer...